

Soziale / Diakonische Herausforderungen

Es wurde bei dieser Reise sehr deutlich, dass Korea und Deutschland in vieler Hinsicht vor ähnlichen Herausforderungen stehen.

In beiden Ländern sind die Auswirkung der Globalisierung zu spüren, die zu einer größeren Schere zwischen arm und reich führen und zur Folge haben, dass 9 Industriebetriebe auf Grund der geringeren Lohnkosten in andere Länder abwandern. Interessant war es zu hören, dass trotz einer Wachstumsrate von fast 4% keine neuen Arbeitsplätze entstehen, was die Zweifel an den gebetsmühlenartig vorgetragenen anders lautenden Äußerungen von deutschen Politikern bestärkt. In beiden Ländern besteht die Gefahr einer Überalterung der Gesellschaft. Im Unterschied zu Deutschland gibt es allerdings in Korea noch kein umfassendes System der Rentenversicherung, sondern traditionell waren die Kinder für die Versorgung der altgewordenen Eltern zuständig. Dieses System greift auf Grund der rasanten Urbanisierung und der damit einhergehenden Tendenz zur Kleinfamilie immer weniger. Interessant war es, zu hören, dass derzeit Korea unter den Industrienationen die geringste Geburtenrate hat.

Im Unterschied zu Deutschland ist man in Korea derzeit gerade erst dabei ein Netz von sozialen Einrichtungen zu schaffen. Viele einzelne Kirchengemeinden sind hier in Teilbereichen aktiv. Fehler, die in Deutschland beim Aufbau des Sozialsystems gemacht wurden (z.B. Professionalisierung der sozialen Arbeit mit der Folge, dass Fähigkeiten der nachbarschaftlichen Hilfe verkümmerten und die Diakonie weitgehend neben den Kirchengemeinden besteht) können dort vermieden werden. In unserem Gespräch mit dem Sozialminister haben wir die Hoffnung geäußert, dass er im Verlauf seiner Amtszeit auch einmal Deutschland besuchen wird und dabei auch die diakonische Arbeit der Kirchen kennen lernt.

Aus: Reisebericht Lutz Drescher zur Koreareise der Evang. Landeskirche der Pfalz, 2005.